



Rhein-Erft

caritas

im Rhein-Erft-Kreis

Die Zeitung für Mitarbeiter und Ehrenamtliche

Bedburger Pflege und Beratung in neuen Räumen

An die vertraute Adresse zurück ist die Bedburger Caritas-Sozialstation gemeinsam mit der Caritas-Beratungsstelle gezogen. Beide Einrichtungen sind seit März wieder im früheren Schwesternwohnheim in der Augustinallee 1 zu finden.

sowie die Leiterin der Beratungsstelle zu den neuen Büros, Aufenthalts- und Besprechungsräumen.

Von der Sozialstation aus schwärmen die Pflegekräfte täglich zu etwa 80 Patienten aus, Zivildienstleistende liefern jeden Tag mehr als 70 Essen aus.



Angela Ohldag, Elzbieta Feil und Karin Ronge (v.l.) freuen sich, wieder zurück in den – nun renovierten – alten Räumlichkeiten zu sein.

Die gründlich renovierten Räumlichkeiten tauschten die Leiterinnen – Elzbieta Feil für die Pflege und Karin Ronge für die Beratungsstelle – gerne gegen die zuvor etwas provisorische Unterbringung im Krankenhaus. Am 26. April segnete Dechant Christian Hermanns das neue Domizil im Beisein zahlreicher Gäste ein.

Ortswechsel hatte es in der 25-jährigen Geschichte der Einrichtungen schon mehrere gegeben. Kreis Caritasdirektor Arnold Biciste ließ die vielen Stationen vor den Gästen Revue passieren und beglückwünschte die 14 Mitarbeiterinnen der Sozialstation, die sechs Beschäftigten des Mahlzeitendienstes

Als weitere Hilfen für ältere Menschen wie für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen bietet die Caritas hauswirtschaftliche Hilfen, einen Hausnotrufdienst und eine Sozialberatung an.

Die Caritas-Beratungsstelle versteht sich als erste Anlaufstelle für Rat- und Hilfesuchende in Bedburg. Karin Ronge vermittelt weitere Hilfs- oder Beratungsangebote, hilft bei der Beantragung von Mütter- und Mutter-Kind-Kuren und nimmt Anmeldungen für die Seniorenreisen der Caritas entgegen.

Caritas-Sozialstation: 02272/ 20 61

Caritas-Beratungsstelle:

Di., Do. 9-12 Uhr, 02272/ 20 62 ■

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Mit diesen Zeilen wende ich mich erstmals an alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter in diesem großen Kreis, in dem ich aufgewachsen bin und wo ich als Seelsorger tätig sein durfte.



Ich erinnere mich an das Frühjahr 1981. Im Rahmen des Theologiestudiums stand das Sozialpraktikum an, das mich zur Caritas-Beratungsstelle nach Frechen führte. Im Praktikum gestaltete ich auch den Schaukasten – und mittendrin das Caritaslogo: das weiße Kreuz auf rotem Grund mit den diagonalen Strahlen. Das Kreuz (Christi) strahlt aus. Ich hatte mir damals bereits einige Gedanken zu diesem Kreuz gemacht.

Paulus spricht davon, dass Liebe (caritas) das ist, was bleibt. Sie hört niemals auf (1Kor 13,8). Tagtäglich sind haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter im Rhein-Erft-Kreis unermüdlich tätig – sie alle praktizieren das, was Paulus meint und wir Caritas nennen.

Papst Benedikt XVI., der seine erste Enzyklika DEUS CARITAS EST überschrieben hat, schreibt in seiner „Einführung in das Christentum“, dass der Mensch es mit Gott zu tun erhält, indem er mit dem Mitmenschen zu tun erhält: „Gott will zum Menschen nur durch Menschen kommen; er sucht den Menschen nicht anders als in seiner Mitmenschlichkeit.“ Das Caritaslogo auf unseren Autos und Schildern erinnert an den menschengewordenen Gottessohn, der auch heute wirken (strahlen) will durch uns und uns begegnet im Mitmenschen – ob jung oder alt.

Danke für Ihren Dienst, der nicht hoch genug einzuschätzen ist, und alles Gute bis zu einer persönlichen Begegnung.

Ihr

Andreas Bennis

Sinnengarten in der Stiftung Hambloch

Es lässt sich aushalten unter dem gelben Sonnenschirm in der stillen Ecke des herrlichen Gartens der Stiftung Hambloch in Bedburg. Einige Bewohner haben sich eingefunden, um das endlich sonnige Wetter zu genießen. „In diesem Bereich des Gartens wollen wir alle Sinne anregen“, berichtet Kerstin Höpfner vom Sozialen Dienst. So sollen hier demnächst Klangspiele aufgehängt werden, die durch Berührungen, einfaches Streichen oder Zupfen Klänge von sich geben. In einem Wohnbereich wird von Mitarbeitern und teilweise auch den Bewohnern bereits an verschiedenen Modellen gearbeitet. Auch die Bedburger Pfadfinder und die heilpädagogische Kindertagesstätte Elsdorf arbeiten an Skulpturen und anderen Elementen für den Klang-Garten.

Das „Fühlen“ kommt in diesem Teil des Erlebnisgartens neuerdings ebenfalls nicht zu kurz: Im Mai hatte die Jugendfeuerwehr des Ortes die Ärmel hochgekremgelt und einen Barfußweg angelegt: ein mehrere Meter langer Weg mit Feldern aus unterschiedlichen Materialien (Sand, Gras, Holz, feiner und grober Kies, Rindenmulch), der den Tastsinn der Fußsohlen reizen soll. Selbst Rollstuhlfahrer können vom Weg aus ihre Füße auf die Felder stellen und die Fußsohlen das Kitzeln, Pieksen oder Streicheln der verschiedenen Untergründe spüren lassen.



Johann Krämer probiert den Barfußweg.

Johann Krämer (76) braucht noch keinen Rollstuhl. Entschlossen schiebt er seinen Rollator zur Seite, lässt sich von Kerstin Höpfner beim Ausziehen der Schuhe und Strümpfe helfen und wagt mit ihrer Unterstützung mutig einen

ersten Gang. „Et kribbelt en bisken“, sagt er hinterher, es sei ungewohnt, barfuß zu gehen, habe aber Spaß gemacht, „vor allem bei so schönem Wetter und mit so netter Begleitung!“, bemerkt er augenzwinkernd.



Kinder im Grundschulalter waren zur Hauptsache an der Malaktion beteiligt.

Jeder Wohnbereich hat im Garten ein Projekt übernommen. Da ist der Bauerngarten mit seinen Gemüsebeeten, in dem unter Mithilfe von Ehrenamtlichen Hochbeete angelegt und bepflanzt wurden, die die Bewohner nun unter der Obhut des Küchenbereiches betreuen und beernten. Kerstin Höpfner betont, dass die Betätigung im Garten, soweit es die körperlichen Möglichkeiten zulassen, für viele Bewohner sehr wohltuend ist, bietet es doch die Gelegenheit, sinnvoll und produktiv tätig zu sein. Selbst für Bewohner, die nicht mehr mitarbeiten können, ist es ein Erlebnis, das Wachsen und Sich-entwickeln zu beobachten.

Anne Schauer hatte bei einem der regelmäßig stattfindenden Ehrenamtler-Gartentage die Idee, die dafür sorgte, dass das Sinnesorgan „Auge“ nicht zu kurz kommt. Die Caritas-Jugendzentren Point, Youzee, Easy und Ochsfort starteten im Juni eine mehrtägige Aktion, bei der Kinder und Jugendliche die Steinplatten an den Gartenwänden verschönten. Zunächst wurde alles weiß gestrichen und dann unter Anleitung von Susanne Stark und Anne Schauer (Mitarbeiterinnen im Gesamtteam der Caritas-Jugendzentren in Bedburg) bunt bemalt. „Wir hatten zunächst Vorlagen mitgebracht und überlegt, diese abzupausen“, erzählt Susanne Stark, doch dann habe sich

herausgestellt, dass die Kinder auch sehr gut aus freier Hand malen können. Jeder durfte sich ein Motiv aussuchen, das erst vorgezeichnet und dann bunt mit wetterfester Farbe ausgemalt wurde und so tummeln sich jetzt zwischen Tomaten und Kartoffeln Schweinchen, Kühe, Schafe und vieles mehr. Bis zu 20 Kinder gleichzeitig werkten eifrig im Garten, und viele Bewohner hatten ihren Spaß daran, dabei zuzusehen und zuzuschauen. Dabei kam man nach anfänglichen Hemmungen schnell ins Gespräch und Frau Stark berichtete von den unbekümmerten Fragen der Kinder, die die Bewohner gern beantworteten. Man hatte Spaß miteinander und das Zusammentreffen der Generationen war ganz offensichtlich für alle ein Gewinn. ■

Wenn am 15. August das zehnjährige Bestehen der Stiftung Hambloch in Bedburg gefeiert wird, kann der Sinnengarten besichtigt werden.

Angelika Rüttgers las im SZ Pulheim

Von Jürgen Schenzler

Bereits zum dritten Mal fand im Seniorenzentrum Pulheim eine Leseweche statt. Zu sechs Lesungen waren die Bewohner sowie weitere an Literatur interessierte Gäste eingeladen, in die Caritaseinrichtung zu kommen. Die Intention der Veranstaltungsreihe ist es, dass Personen, die einen besonderen Bezug zum Haus oder zur Stadt Pulheim haben, aus ihrer Lieblingsliteratur vorlesen. Zu hören waren verschiedene Gedichte, Kurzgeschichten oder Ausschnitte aus Romanen. So lasen zum



Alt und Jung lauschte gespannt den Märchen, die Angelika Rüttgers vorlas.

Beispiel Schüler der Krimi-AG des Geschwister-Scholl-Gymnasiums aus ihrem selbst verfassten Buch Pulheim Connection. Die stellvertretende Bürgermeisterin Marlies Stroschein gab



Geschichten von Ephraim Kishon zum Besten („Kinder sind wie Finanzämter – wissen sie, dass es etwas gibt, dann wollen sie es haben“). Zur Abschlussveranstaltung war mit Angelika Rüttgers die Ehefrau des Ministerpräsidenten zu Gast. Sie trug Märchen der Gebrüder Grimm vor. „Das ist gerade bei mir zu Hause ein Thema und wird viele Bewohner sicher an ihre Kindheit erinnern“, erklärte sie ihre Auswahl. Musikalisch eingerahmt wurde die „Märchenstunde“ von der Harfenistin Josefine Pott. Dies gefiel nicht nur den anwesenden Hausbewohnern, sondern auch den zahlreichen Kindern aus der Caritas-Kindertagesstätte St. Elisabeth, die der gesamten Veranstaltung besonders andächtig lauschten. ■

Heimbeirat von St. Ursula lud ein und viele sind gekommen!

Von Karina Radszuweit

Als „jüngster“ Heimbeirat des Verbandes suchten wir einen Austausch mit den anderen Heimbeiräten des Verbandes. Unserer Einladung für eine Nachmittagsveranstaltung folgten Heimbeiratsmitglieder aus fast allen Häusern des Verbandes. Bei einem gemütlichen Beisammensein bestand die Möglichkeit, sich kennen zu lernen und den Austausch über die Arbeit zu suchen. Schön war die Feststellung: „Die Probleme sind überall gleich und dann doch nicht so wichtig!“ Voller Stolz gaben sich die Heimbeiratsmitglieder von St. Ursula als „Fremdenführer“ im Hause aus. Einladungen für gegenseitige Besuche erfolgten. Die Vernetzung unter den Heimbeiräten kann nur dem Wohl aller unserer Bewohner dienen. Auf weitere gute Zusammenarbeit! ■

Wellnesstage in St. Ursula

Von Karina Radszuweit

Die Idee, Wellnesstage für unsere Senioren anzubieten, fanden alle gut. In einer Ideenbörse sammelten wir alle Vorschläge. Vom 9. bis 12. Mai haben wir es unseren Bewohner/innen besonders gut gehen lassen.

Ein reiches Angebot an Aktivitäten von Sinneswahrnehmung (Kräutergarten, Kaffee- und Teeaufbrühen, frisches Obst und Gemüse), Pflege wie Gesichtsmasken und Gesichtsmassagen sowie Entspannen durch Massagen, Phantasiereisen usw. füllte die vier Tage gut aus.



Die Seniorinnen und Senioren in St. Ursula ließen sich verwöhnen.

Der für die Aktivitäten eingerichtete Schönheitssalon wurde sehr gut besucht. Schon die Wartenden wurden mit Entspannungsmusik, Duftölen und gedämpftem Licht verwöhnt.

Viele unserer Damen (wobei auch Herren sich für Wellness interessierten!) fühlten sich so wohl, dass sie am liebsten an allen Tagen und allen Angeboten teilgenommen hätten. „Für die Schönheit könne man nie genug tun und die Konkurrenz sei groß“, war die Aussage vieler unserer Kundinnen.

Es war eine gute Erfahrung für uns als Mitarbeiter und eine schöne und entspannte Zeit für unsere Bewohner.

Diese Aktion wird auf großen Wunsch der Bewohner in diesem Jahr noch wiederholt!!! ■

Lara, der Streichelhund

Von Helgard Barkemeyer, Heimbeirat

Hallo, ich bin's, Lara, zusammengesetzt aus mehreren Hunderassen. Vielleicht gerade deshalb, ich scheue es mich nicht zu sagen, bin ich eine wirklich stattliche Erscheinung.

Tagsüber wohne ich im Tierheim Niederaußem, weil mein Frauchen dort arbeitet. Das ist für mich sehr schön, denn viele Kolleginnen und Kollegen wohnen auch dort und darum ist es nie langweilig.

Eigentlich bin ich ja eine Hündin, aber der Name Streichelhund ist ein Begriff, unter dem mich die Leute in Pulheim kennen, also, ich will nicht übertreiben,

ich meine natürlich die Leute, bei denen ich jede Woche bin. Jeden Donnerstag mache ich mich mit dem Auto auf den Weg nach Pulheim, in Herrenbegleitung, genauer gesagt mit Herrn Seidel, weil ich ja keinen Führerschein machen darf. Mein Ziel ist das Caritas-Seniorenzentrum an der Steinstraße.

Ich habe es immer sehr eilig dort anzu kommen, weiß ich doch, dass ich schon voller Ungeduld erwartet werde. Ich besuche dort die Bewohner, alle, und in jedem Wohnbereich.

Könnt Ihr Euch vorstellen, was das immer für eine Freude ist? Jeder will mich streicheln, kraulen und lieb kosen, na ja, ich kann das ja verstehen, ich bin ja auch sehr lieb und mein Fell ist sooo schön seidig. Die vielen Streicheleinheiten und die zärtlichen Worte tun mir so gut, dass mir immer ganz warm ums Herz wird. Wenn ich den Damen und Herren dann in die Augen schaue, sie so lieb mit mir sprechen höre, dann weiß ich, dass auch sie ganz glücklich sind und die Gefühle mit mir teilen.

Für die Leckerchen, die ich von ihnen bekomme, bedanke ich mich nach Hundart, gebe Pfötchen, lehne meinen Kopf an, lecke an so mancher Hand, ein Ausdruck der Zuneigung bei uns Hunden.



Frau Kinast im Seniorenzentrum Pulheim freut sich über Laras Besuch.

Einige Bewohner hatten am Anfang ein wenig Angst vor mir, nur ein wenig, verstehe ich ja, wegen meiner Größe, aber darüber bin ich besonders froh, wissen nun alle, dass ich ganz friedlich bin, keiner Fliege etwas zuleide tun würde und ein großer Menschenfreund bin.

Leider vergeht die Zeit im Seniorenheim immer viel zu schnell. Auf dem Heimweg sitze ich dann glücklich und zufrieden im Auto und denke an „meine Menschen“, dort im Seniorenheim an der Steinstraße, die so dankbar für jeden Besuch von mir sind. ■

timeOffice – EDV-gestützte Dienstplanung

Von Helmut Schmidt

Seit dem 1.1.2006 sind die übergroßen Dienstpläne in Papierform in den Alten- und Pflegeheimen des Verbandes Geschichte! Die Erstellung und Führung der Dienstpläne erfolgt nun EDV-gestützt. Die Ermittlung der Zeitzuschläge und Aufschlagsätze sowie die Übermittlung der Daten in die Personalabteilung bzw. in die Abrechnung erfolgt seit dem 1. Januar maschinell.



Aber bis es soweit war, war ein langer Weg zurück zu legen!

Vor über zwei Jahren wurde ein Arbeitskreis

gebildet, der ein geeignetes Dienstplanprogramm für den Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis finden sollte. Es wurde ein Anforderungsprofil erstellt, was von einem solchen Programm erwartet wird.

Insgesamt 16 Programme wurden begutachtet, Referenzbesuche bei anderen Anwendern absolviert, alles genauestens protokolliert. Letztendlich ist die Wahl auf das Produkt „timeOffice“ der Firma CSG-



Pradtke aus Bochum gefallen.

Aber dann ging die Arbeit erst richtig los...

Welche Daten werden von den Einrichtungen

in welcher Form benötigt?

Welche Daten können maschinell ermittelt bzw. übernommen werden? Wer soll die Schulungen der Anwender durchführen? Wie sollen die Schulungen aussehen?

Und, und, und ... Fragen über Fragen!

Es wurden Daten zusammengetragen und teilweise manuell erfasst, manche wiederum wurden maschinell ins System übernommen. Es wurden Handbücher für die Administratoren und die Anwender erstellt. Die Ablaufplanung stand in groben Zügen und die Testphase in zwei Einrichtungen stand kurz bevor.



herigen Arbeit für die „Katz“ war! Alle erfassten Daten mussten wieder gelöscht, die Handbücher nochmals vollständig überarbeitet werden. Aber die mittlerweile eingeschworene EDV-Gruppe „Dienstplanung“ lies sich hiervon nicht erschüttern – im Gegenteil – jetzt wollte sie es wissen! Die Gruppe wurde durch zusätzliche Kräfte verstärkt, und die neue Aufgabe wurde gemeinsam angegangen – und letztendlich auch gemeinsam erfolgreich gemeistert!

Was wurde alles geschafft?

Es wurden für alle Alten- und Pflegeheime des Verbandes verbindliche und vor allen Dingen einheitliche Grundlagen zur Dienstplangestaltung geschaffen. Unterschiedliche Berechnungen bei Arbeitsunfähigkeit, Tarifurlaub oder Fortbildungen gehören damit nun der Vergangenheit an.

Alle tariflichen und gesetzlichen Normen (Sozialversicherungsrecht, Lohnsteuerrecht, Arbeitszeitgesetz, Jugendarbeitsschutzgesetz u.ä.) sind entsprechend hinterlegt und werden während der Anwendung im Hintergrund abgeprüft.

Rund 750 (!) unterschiedliche Dienstzeiten wurden angelegt; rund 1000 Mitarbeiter/innen wurden maschinell übernommen.

Insgesamt wurden rund 180 Anwender (Dienstplaner/ Heim- und Pflegedienstleitungen) von den Mitgliedern der Dienstplangruppe in der Zeit vom 4.10.



Aber dann wurde entschieden, vom Monatsplan auf den Vier-Wochenplan zu wechseln.

Mit der Konsequenz, dass ein Großteil der bisherigen Arbeit für die „Katz“ war!

wertung der Supportanfragen bestätigt.

Sicher hakte es anfangs noch, auch mussten noch Berechnungen angepasst werden und unsere Köpfe rauchten das ein oder andere mal, aber alles in allem ist dieses große Projekt doch recht gut von Statten gegangen!

Der Testbetrieb in den Einrichtungen nach dem Ende der Schulungen dauerte gerade einmal zwischen einem und drei Monaten, bevor es ernst wurde!



Von heute auf morgen weg vom Papier! In anderen Einrichtungen erfolgte die Umstellung Schritt für Schritt – Einrichtung für Einrichtung – wie langweilig!

Aber all dies wäre nicht so gut und im Großen und Ganzen so reibungslos gelaufen, wenn Sie nicht gewesen wären!

Ja, ohne Sie alle, die sich mit timeOffice auseinandersetzen mussten – die Dienstplaner, die Heim- und Pflegedienstleitungen! Aber auch nicht zu vergessen die Kollegen, die uns – die Mitglieder der EDV-Gruppe – während der vielen Stunden, die wir mit der Projektarbeit verbracht haben, vertreten bzw. uns unterstützt haben!



Ohne Sie alle wäre dies in dieser Form nicht möglich gewesen! Danke...

Die Mitglieder der Projektgruppe „EDV-Dienstplanung“ (beginnend links oben im Uhrzeigersinn): Axel Volbeding, Karin Dirksen, Hildegard Peters, Michael Mohr, Anette Decker, Helmut Schmidt, Christoph Abels.



Caritasrat einstimmig gewählt

1. Vertreterversammlung nach neuer Satzung

„Die heutige 10. Vertreterversammlung seit Bestehen des Verbandes ist gleichzeitig die erste Versammlung nach neuer Satzung“, stellte Kreisdechant Achim Brennecke in seiner Begrüßung anlässlich der Zusammenkunft in der Hürther Kreisgeschäftsstelle fest. Die Vertreterversammlung stellt das höchste Gremium des Kreiscaritasverbandes dar. Es wählt das leitende Gremium des katholischen Wohlfahrtsverbandes für den Rhein-Erft-Kreis.

In diesem Jahr hat es jedoch Änderungen gegeben. Brennecke betonte: „An den Zielen der Caritas hat sich nichts geändert: Wir wenden uns aus Nächstenliebe vor allem den Kranken und Schwachen zu, und wir sind froh, dass es immer wieder Menschen gibt, die sich für den Dienst am Nächsten einsetzen, ob in der karitativen Arbeit oder in der Gremienarbeit.“

Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste führte vor den Delegierten aus den Pfarrgemeinden aus, warum in den vergangenen Jahren bistumsweit an einer Neuordnung in der Organisationsstruktur der Caritasverbände gearbeitet wurde. „Wir mussten dem starken Anwachsen ihrer Aufgabengebiete besser Rechnung tragen. Insbesondere erschien es angesichts des damit

gestiegenen Ausgabenvolumens nicht mehr zumutbar, ehrenamtliche Vorstände mit den entsprechenden Geschäftsrisiken zu belasten.“



Der neue Caritasrat zusammen mit Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste (v.l.): Prof. Peter Boskamp, Michael Breuer MdL, Irene Kremer, Kreisdechant Achim Brennecke, Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste und Dr. Klaus Tiedeken. Dorothee Lentzen und Konrad Rüdelsstein waren verhindert und wurden in Abwesenheit gewählt.

Eine neue Satzung ist für den Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis im vergangenen Jahr von der Vertreterversammlung beschlossen worden, die sich aus den 57 Delegierten der 26 Seelsorgebereiche im Kreisgebiet zusammensetzt. Künftig wird es einen aus zwei Personen zusammengesetzten, hauptamtlich arbeitenden Vorstand geben. Dieser wird vom Caritasrat gewählt und – ähnlich wie bei einem Aufsichtsrat in der freien Wirtschaft – kontrolliert. Am 14. Juni nun hat die neu konstituierte Vertretersammlung erstmals getagt, um den Caritasrat zu bestimmen. Damit der nunmehr mit mehr Kompetenzen ausgestattete Caritasrat handlungs- und beschlussfähig ist, setzt sich dieser – ebenso wie die Vertreterversammlung – aus weniger Personen zusammen und soll öfter tagen. Statt vorher 30 wird er nur sieben Mitglieder zählen, darunter qua Amtes Kreisdechant Achim Brennecke, der den Vorsitz innehaben wird.

Die Mitglieder des vormaligen Vorstandes haben sich im Rahmen der Vertreterversammlung bereit erklärt, sich im Caritasrat weiterhin für den Verband zu engagieren. Darüber hinaus kandidierte Dr. Klaus Tiedeken, Vorstandsmitglied bei der Kreissparkasse Köln. Der Wahlvorschlag wurde bei einer Enthaltung einstimmig angenommen.

Somit setzt sich der Caritasrat für die kommende Amtsperiode wie folgt zusammen:

Vorsitz:

Achim Brennecke, Kreisdechant

Mitglieder:

- Peter Boskamp (ehem. Professor der KFH Köln);
- Michael Breuer (Minister für Europafragen, MdL);
- Irene Kremer (Rechtsanwältin);
- Dorothee Lentzen (Arbeitsamtdirektorin);
- Dr. Klaus Tiedeken (KSK-Vorstandsmitglied);
- Konrad Rüdelsstein (Ehem. KSK-Vorstandsmitglied).

Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste gratulierte dem neuen Caritasrat, der bei seiner konstituierenden Sitzung den Vorstand wählen wird. ■

Impressum

Caritas im Rhein-Erft-Kreis

Die Zeitung für Mitarbeiter und Ehrenamtliche.
11. Jahrgang; Auflage: 3900

Herausgeber:

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4, 50354 Hürth
www.caritas-rhein-erft.de
e-mail: info@caritas-rhein-erft.de

Verantwortlich: Arnold Biciste

Redaktion: Barbara Albers

Tel.: (0 22 33) 79 90 810
e-mail: albers@caritas-rhein-erft.de

Produktion & Layout

MEDIENBÜRO Junggeburth
Bergheim • Tel.: (02271) 76 76 23
e-mail: Medienbuero@v-v-verlag.de

Druck: Druckhaus Locher, Köln

Nächster Redaktionsschluss: 15.08.2006

Funktionierendes soziales Netzwerk in Erftstadt

Staatssekretärin Dr. Marion Gierden-Jülich besuchte Erziehungsberatung der Caritas

Die Caritas-Erziehungsberatungsstelle in Erftstadt-Lechenich war am 9. Juni Ziel eines Besuches der Staatssekretärin im NRW-Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration, Dr. Marion Gierden-Jülich. Eingeladen hatte der Leiter der Stelle, Walter Dreser, um Vorurteilen gegenüber der Arbeit der Erziehungsberatungsstelle entgegen zu wirken.

Bei einem Vortrag von Gierden-Jülich anlässlich der Gründung des Erftstädter Bündnisses für Familie sei der Eindruck entstanden, vor allem eine Mittelschichtklientel komme in den Genuss der Hilfen und Beratungsleistungen. Die, die es wirklich nötig hätten, würden selten erreicht. Dreser bestritt dies und betonte bei der Begrüßung: „Wir sind froh, dass angekündigte Kürzungen in der Förderung unserer Arbeit nun doch teilweise zurückgenommen worden sind.“ Er wolle mit der Einladung untermauern, dass die funktionierende Zusammenarbeit mit den Institutionen wie Jugend- und Sozialamt sowie mit Kindergärten und Schulen vor Ort bereits garantiere, dass wirklich denen geholfen werde, die die Hilfe auch benötigen.



Dr. Marion Gierden-Jülich informierte sich bei Mitarbeitern der Erziehungsberatungsstelle sowie bei Leiter Walter Dreser (li.) und Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste über die Arbeit.

Die Stelle der Caritas führt beispielsweise neben ihrer beratenden Tätigkeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene Projekte zur Gewaltprävention an Schulen, Migrantinnenarbeit, Jugendgruppen für belastete Kinder und Fallbesprechungen für Erzieherinnen durch. Sozusagen „im Vorgriff“ auf das aktuell propagierte Modell der Fami-

lienzentren werde bereits seit zwei Jahren das Angebot offener Sprechstunden in einer Kindertagesstätte realisiert. „Mit den aufgezeigten Maßnahmen erreichen wir schon jetzt, dass unser Angebot niedrigschwellig ist und sorgen so für einen leichten Zugang zur Erziehungsberatung“, betonte Dreser.

Weiter auf Seite 7

Besuch aus Tschechien in der EB in Erftstadt



Im Rahmen ihres Besuchsprogramms beim Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln besuchte eine Gruppe von Caritas-Verantwortlichen aus Tschechien am 8.5.2006 die Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Caritasverbandes in Erftstadt-Lechenich. Nach dem Kennenlernen der Räumlichkeiten und der Arbeitsweise der Beratungsstelle standen im Gespräch vor allem aktuelle Projekte der Erziehungsberatungsstelle im psychosozialen Netzwerk, wie Außensprechstunden in einer Kindertagesstätte, Fallbesprechungsgruppen für Fachkräfte aus Kindertagesstätten und der schulischen Ganztagsbetreuung sowie Projekte zur Gewaltprävention in Grundschule und Kinder-

garten im Vordergrund. Auch wenn die strukturellen Voraussetzungen in Tschechien für die Arbeit ganz andere sind als in der Bundesrepublik Deutschland, so konnten die Teilnehmer/innen doch mit vielen Anregungen für ihre Arbeit vor Ort wieder abreisen, so berichtete der begleitende Mitarbeiter des Diözesan-Caritasverbandes Herr Perschke.

Kita St. Elisabeth wird Familienzentrum

Caritas-Kindertagesstätte in Pulheim nimmt an NRW-Modellprojekt teil

Mit der Auswahl für das Modellprojekt wurde der Pulheimer Caritas-Kindertagesstätte auch die hohe Qualität der Arbeit bescheinigt. Über die nächsten Schritte auf dem Weg zum Familienzentrum hat Redakteurin Barbara Albers mit Petra Becker als Leiterin der Kita gesprochen.

Albers: Frau Becker, kommt jetzt eine Mammutaufgabe auf Sie zu?

Becker: Davor haben wir keine Angst. Im Gegenteil: Wir freuen uns auf die neuen Aufgaben. Für die Zukunft unserer Einrichtung war es sehr wichtig, Familienzentrum zu werden. Zum einen denken wir, dass der Bedarf an Beratung stark gewachsen ist, zum anderen wird bei uns voraussichtlich die Hortgruppe wegfallen.

Albers: Was sind ihre nächsten Schritte?

Becker: Am Anfang wird eine Bedarfsermittlung stehen. Wir schauen gemeinsam mit dem Jugendamt, der Stadt und den hiesigen Beratungsstellen, was die Familien wirklich brauchen. Sprachförderung wird neben der Beratung ein wichtiger Schwerpunkt werden.

Albers: Netzwerkarbeit ist ja das Schlagwort bei den Familienzentren.

Welche Form der Zusammenarbeit planen Sie?

Becker: Wir haben schon in der Vergangenheit eine Vermittlerrolle zum Beispiel zur Erziehungsberatung, zur Pfarrgemeinde oder zum Kleiderladen übernommen, wenn wir bemerkt haben, dass Familien Hilfe brauchten. Dieses Angebot möchten wir weiter ausbauen, das Hilfenetz besser kennen lernen, um dieses den Eltern vorstellen zu können.



Petra Becker wird das neue Familienzentrum leiten.

Albers: Wie möchten Sie die Eltern erreichen?

Becker: Eine Idee ist ein regelmäßig stattfindendes „offenes Café“, um die Hemmschwelle zu senken, sich Beratung oder Hilfe zu suchen. Präventive Arbeit ist enorm wichtig: Schon ein frühzeitig mit professionellen Kräften geführtes Gespräch kann helfen, längerfristige Therapien zu vermeiden.

Albers: Wie soll das offene Café denn ablaufen?

Albers: Wie soll das offene Café denn ablaufen?

Becker: Wir stellen uns vor, Kooperationspartner zu lockeren Gesprächsrunden oder kleinen Vorträgen einzuladen. Hier können Betroffene sich über Hilfsangebote informieren. Außerdem könnten wir uns unter dem Dach der Kita Einzelberatungen durch Pädagogen, Therapeuten, Schuldnerberater, Jugendamtsmitarbeiter usw. vorstellen.

Albers: Und wie sehen die Ressourcen aus, die Ihnen zur Verfügung stehen?

Becker: Abgesehen von der Finanzierung notwendiger Weiterbildungen für die Leitungen und die wissenschaftliche Begleitung des Projektes wird es kein Geld geben. Durch den Wegfall des Hortes hätten wir aber Kapazitäten, um die geforderten neuen Betreuungsformen für unter Dreijährige einzurichten. ■

Stichwort Familienzentrum

Als eine von 250 Kindertageseinrichtungen in ganz NRW wird die Kita St. Elisabeth in Pulheim nunmehr zum Familienzentrum ausgebaut. Mindestens ein solches Zentrum wird es künftig in allen Jugendamtsbezirken geben. Nach der bis März 2007 angesetzten Testphase will Familienminister Armin Laschet (CDU) für eine flächendeckende Einführung sorgen.

Ein Hauptziel der neu konzipierten Familienzentren ist, Dienste und Angebote für Eltern und Kinder zu bündeln und damit besser „präventiv“ handeln zu können. Neben den klassischen Aufgaben sollen die ausgewählten Kindergärten künftig auch Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren und vorschulische Sprachförderung vorhalten. Für die Eltern soll es diverse Beratungsmöglichkeiten und Angebote der Familienbildung geben.

Landesweit hatten sich über 1000 Einrichtungen für das Modellprojekt beworben. Insgesamt 2,5 Millionen Euro will die Landesregierung bis Ende 2007 für das Projekt ausgeben.

Fortsetzung von Seite 6

Nach kurzen Gesprächen mit den Mitarbeitern der Beratungsstelle Schloßstraße bei einem Rundgang durch die Einrichtung versicherte Frau Gierden-Jülich den im Pfarrzentrum St. Kilian versammelten Vertretern des sozialen Netzwerks: „Ich setze mich dafür ein und bin guten Mutes, dass es 2007 im Bereich der gesetzlich verpflichtenden Maßnahmen in der Kinder- und Jugendhilfe keine weiteren Kürzungen bei den freien Trägern geben wird.“ Frau

Gierden-Jülich verwies auf Verhandlungserfolge im Bereich der Zuschüsse für die Beratungsarbeit: „Hier haben wir in den Haushaltsberatungen erzielt, dass die Förderung nur um die Hälfte der ursprünglich geplanten 15 Prozent gekürzt wird.“

Dreser wies darauf hin, dass weitere Kürzungen bei einer der drei Säulen, die die Stelle derzeit finanziell tragen, – Kommune, Kirche und Land – die weitere Arbeit gefährden. „Dann könnten wir den Menschen, die uns brauchen, nicht mehr angemessen helfen.“ ■



Krankengeld

Ab der 7. Krankheitswoche erhält der Mitarbeiter/die Mitarbeiterin einen Krankengeldzuschuss bis zur 26. Krankheitswoche. Die Differenz zum üblichen Gehalt zahlt laut AVR der Dienstgeber. Zahlt der Dienstgeber diese Differenz nicht, sollte der Mitarbeiter/die Mitarbeiterin einen schriftlichen Antrag (bis max. 6 Wochen rückwirkend) stellen.

Pausenräume

Bei Neubauten ist die Einrichtung von Pausenräumen eine Sollvorschrift laut Arbeitsstättenverordnung. In Gebäuden älteren Baujahres muss der Dienstgeber bei fehlender Fläche keine entsprechenden Pausenräume zur Verfügung stellen.

Urlaub

Der Dienstgeber kann Urlaubsanträge aus betrieblichen Gründen ablehnen. Er kann jedoch keinen Urlaub zwingend festlegen, es sei denn, die Einrichtung ist in einem bestimmten Zeitraum geschlossen.

Karnevalsfete 2007

Die Karnevalsfete 2007 für die Mitarbeiter findet nicht in Elsdorf, sondern in Erftstadt-Dirmerzheim statt. Der Termin ist der 2. Februar. Wie bereits erwähnt ist das Motto **Zirkuswelten**.

EDV-Service-Hotline

Bei Problemen mit PC, Drucker und Software kann eine Servicenummer angewählt werden. Im Wechsel kümmern sich Kurt Eichen und Lutz Pinke von der Abteilung EDV um dringende Anfragen unter 02233/ 79 90 850. Gerne nehmen Sie die Anfragen per E-mail an:
it-support@caritas-rhein-erft.de

„Angehörige dürfen nicht Teil der Krankheit werden“

Caritas-Rhein-Erft Forum zum Thema Depression

„Der Umgang mit Depressionen ist das Thema der Zukunft“, eröffnete Karla Kämmer, Referentin beim siebten Caritas-Rhein-Erft Forum, ihren Vortrag vor über 90 Zuhörerinnen und Zuhörern. Der Grund: Die derzeit aktive Generation glaube, alles sei möglich, wenn man nur wolle. „Wenn diese Menschen dann an Grenzen stoßen und erfahren, dass man nicht alles im Leben steuern kann, erkranken sie nicht selten an Depressionen,“ sagte Kämmer.



Referentin Karla Kämmer.

„Wir wollen insbesondere dem Thema „Altersdepression“ mehr Beachtung schenken und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Konzepte zur Begleitung Betroffener an die Hand geben“, erläuterte Kreis Caritasdirektor Arnold Biciste. Das Thema hatten Mitarbeiter/innen der Caritas-Seniorenzentren angeregt. Bei Bewohnern begegnen sie

neben Demenzerkrankungen zunehmend auch Altersdepressionen.

Karla Kämmer, Lehrerin für Pflegeberufe und Autorin mehrerer Fachbücher, informierte über Ursachen und Symptome der Krankheit, um dann die Situation der Angehörigen und anderer Menschen im Umfeld von depressiv Erkrankten in den Blick zu nehmen.

„Weder übertriebene Rücksicht noch das Hinweggehen über die Krankheit ist der richtige Weg“, warnte die Referentin. „Dies empfinden viele Kranke als

Abwertung und so wird ihre negative Selbstwahrnehmung weiter verstärkt.“ Ihr Rat: „Versuchen Sie, mit der Krankheit Ihrer Angehörigen zu leben. Wenn Angehörige oder Pflegekräfte gegen die Krankheit kämpfen, verstärken sie diese noch.“ Als Begleiter solle man versuchen, eindeutig, wahrhaftig und dem Betroffenen zugewandt zu sein. ■

Wissen Sie, wie es besser geht?

Zurzeit befasst sich die Bewertungskommission für das Betriebliche Vorschlagswesen (BVB) mit vier neuen Verbesserungsvorschlägen. Die Ideen sind vielfältig und betreffen unterschiedliche Bereiche wie die Risikopotentialanalyse in der stationären Pflege, die Barbetragverwaltung oder die Entwicklung einer edv-gestützten Arbeits- und Dokumentationshilfe für die Haustechniker in den Seniorenzentren. Zu allen Vorschlägen wird die Stellungnahme der Einrichtungs- und Fachbereichsleitung sowie weiterer Experten angefordert. In einigen Fällen wurde die probeweise Umsetzung vereinbart.

Alle Mitglieder der Kommission stehen als Ansprechpartner zur Verfügung: Gereon Pick und Sonja Fluss als Vertreter der MAV sowie Josef Uhler, Elisabeth Schumacher-Müller und Petra Hesse-Großmann von der Geschäftsführung. Die Vorschläge müssen nicht grundsätzlich detailliert schriftlich ausgearbeitet sein. Eine kurze Darstellung auf dem zur Verfügung stehenden Formular genügt zunächst. Haben auch Sie einen Verbesserungsvorschlag für Ihre Einrichtung oder den gesamten Verband? Fallen Ihnen Abläufe auf, die man besser organisieren könnte? Ärgern Sie sich über Dinge, die aus Ihrer Sicht besser geregelt werden könnten? Ihre gute Idee findet bei der Bewertungskommission für das BVB immer ein offenes Ohr und bringt Ihnen noch eine Prämie ein.

Kontakt: Petra Hesse-Großmann, Tel.: 02233/ 79 90 811.

„Ich möchte nah an den Mitarbeitern sein“

Der neue Kreisdechant ist Fan von Caritas und FC Köln

„Am liebsten würde ich jeden Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin und alle Ehrenamtlichen persönlich begrüßen“, sagt Achim Brennecke bedauernd. Bei 1400 hauptamtlichen und mehr als ebenso vielen ehrenamtlichen „Caritätern“ nimmt es nicht Wunder, dass er diesen Anspruch nicht erfüllen kann. Der Nachfolger Monsignore Danes hat offiziell seit dem 19. Februar die Funktion des Kreisdechanten inne und ist damit gleichzeitig Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes.



Der neue Kreisdechant Achim Brennecke weihet eine Caritas-Einrichtung ein.

Fest vorgenommen hat sich der Fünfzigjährige, sich nicht völlig von den vielen verwaltungsmäßigen Tätigkeiten vereinnahmen zu lassen. „Ich möchte nah an den Menschen und auch an den Einrichtungen und Mitarbeitern der Caritas sein“, bekräftigt Brennecke. Zahlreiche Antrittsbesuche standen bereits auf seinem Terminplan, doch viele seiner Ansprechpartner kannte der gebürtige Bergheimer vorher schon: Bei der Caritas-Beratungsstelle in Frechen hat er während seines Theologiestudiums ein Sozialpraktikum absolviert, Monsignore Skorjanz stand er als Kaplan zur Seite, als dieser Kreisdechant war. „Es ist eine sehr spannende Zeit. Ich habe nur ein wenig das Gefühl, ich bin in einen schnell fahrenden Zug mit

sehr vielen Abteilen aufgesprungen, dessen Insassen ich nur allmählich und nach dem Zufallsprinzip kennen lernen kann.“ Dankbar ist er, dass er sich wenigstens über die Caritaszeitung an alle Mitarbeiter wenden kann.

Pfarrer Brennecke ist immer aktiv, hilft tatkräftig mit, wo er kann, auch wenn etwas aufgebaut, gereinigt oder Bäume gepflanzt werden sollen. Obwohl er neben den neuen Aufgaben Pfarrer im Pfarrverband Bergheim-Ost bleibt, fällt es ihm schwer, nun vermehrt Aufgaben delegieren zu müssen. Ein großes Anliegen ist es ihm, seine Gemeinden nicht zu vernachlässigen.

Caritas, das ist für Brennecke die praktische Umsetzung des Gebotes der Nächstenliebe und somit integraler Bestandteil von Kirche. Im Rahmen seiner Tätigkeit als Vorsitzender des Caritasverbandes möchte er ein besonderes Augenmerk darauf legen, die Caritas vor Ort und die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen zu stärken. Kraft für seinen Weg gibt ihm sein Gottvertrauen. „Ich vertraue darauf, dass der, der mich für diese

Aufgabe auserkoren hat, bei mir ist und mich unterstützt.“ Schon in der Kindheit hatte der fröhliche und kontaktfreudige Brennecke geahnt, welche Berufung auf ihn wartet. Zunächst wollte er, der in Köln-Lindenthal geboren ist, allerdings Pastoralreferent werden, bis der starke Wunsch aufkam „auf dieser Rheinseite Pastor zu werden“. Geprägt haben ihn seine Zeit als Messdiener und Leiter von katholischen Jugendgruppen: „Ich muss einfach mit Menschen arbeiten, und so habe ich statt einer eigenen Familie eine ganz große Familie bekommen“, strahlt Brennecke. Einen Ausgleich findet er bei seinem Hobby, dem Fußball – er hält nach wie vor zum 1. FC Köln, wie er verrät – und bei Reisen in den sonnigen Süden. ■

Steckbrief

Achim Brennecke (50), geborener Kölner, lebt in Bergheim-Oberaußem und ist Kreisdechant für den Rhein-Erft-Kreis.



Beruflicher Werdegang in Kürze:

Schule; Bundeswehr; Studium in Bonn und Freiburg i.Br.; Priesterweihe 22.6.1984; Kaplanstellen in Bedburg und Lechenich; seit 1991 Pfarrer in Oberaußem und seit 1992 im Pfarrverband Bergheim-Ost; seit 2001 Dechant im Dekanat Bergheim

Was bedeutet Ihre Arbeit für Sie?

Kontakt mit Menschen; gestalten können;...

Haben Sie ein Vorbild?

Menschen (z.B. auch Heilige), die ihr Leben mit/für andere gelebt haben

Wobei können Sie am besten abschalten?

Beim Lesen und im Urlaub, wenn er länger als eine Woche ist

Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?

Entspannen ohne Terminkalender, Landschaften genießen und schöne Dinge anschauen

Welche Musik hören Sie gerne?

Klassische (z.B. Bach) und moderne Musik

Ihre Hobbys?

Astronomie, Geschichte, Fußball, Ahnenforschung, Fotografie

Ihr Lieblingsgericht?

Linsensuppe

Ihre Lieblingslektüre?

Bibel, Geschichtsbücher, Biografien

Wo sehen Sie Ihre Stärken?

Müssen andere beurteilen

Wo liegt Ihr größter Fehler?

Nicht gut „nein sagen“ können

Ihre hervorstechendste Eigenschaft?

Vielleicht „zuhören können“

Was möchten Sie unbedingt noch erleben/lernen/tun?

Umgang mit Computer, Italienisch lernen

Ihr Leitsatz?

„Behüte mich Gott, denn ich vertraue dir!“ (Ps 16,1)

Zum Abschied eine Rose

Josef Nolte erhält silberne Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes

„Sie haben dazu beigetragen, dass Caritas in Brühl als einer der Wesenseindrücke der Kirche akzeptiert wurde“, dankte Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste dem Diakon und Caritasbeauftragten Josef Nolte bei dessen Verabschiedung am 4. Mai.

Beim Caritastag für die ehrenamtlich Tätigen, den Nolte vor einigen Jahren eingeführt hatte, wurde der Brühler Diakon nach fast 16 Jahren in festlichem Rahmen verabschiedet.



Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste steckte dem scheidenden Caritasbeauftragten Josef Nolte die silberne Ehrennadel an.

Neben den Vertretern der Caritas-Kreisgeschäftsstelle, Arnold Biciste, Heinz-Udo Assenmacher und Josef Uhler, waren die Pastore der Pfarreien, Dechant Thomas Iking, als Nachfolger Noltes Marcus Bersé, und die Caritasberaterin Ursula Högner anwesend. Nach Kaffee und Kuchen und einer Diashow zum Meditieren, die der Fotograf Norbert Wallrath zusammengestellt hatte, bedankte sich Arnold Biciste bei Josef Nolte für dessen Engagement. Er erinnerte daran, dass Nolte der erste Diakon im südlichen Erftkreis war und zunächst seine Tätigkeiten im kirchlichen Dienst neben seinem Beruf ausführte. „Sie haben sich als Bindeglied zwischen den Ehrenamtlichen und dem Caritasverband gesehen“, würdigte Biciste die Arbeit des Diakons, der auch dem Caritasrat angehörte. Als weitere Verdienste nannte Biciste den Sozialkompass, den

Nolte initiiert hat, sowie den ökumenischen caritativen Arbeitskreis zusammen mit evangelischen und griechisch-orthodoxen Gläubigen.

Biciste betonte: „Sie haben in diesen 15 Jahren dazu beigetragen, dass Caritas in Brühl akzeptiert wird als einer der Wesenseindrücke der Kirche. Herzlichen Dank für all das, was Sie in diesen Jahren angeregt haben, auch im Namen unseres ehemaligen Kreisdechanten Gerhard Dane und dessen Nachfolger Achim Brennecke.“ Als Dank des Deutschen Caritasverbandes überreichte Arnold Biciste die silberne Ehrennadel.

Auch Thomas Iking bedankte sich bei dem ehemaligen Caritasbeauftragten und bei dessen Nachfolger, Marcus Bersé, dafür, dass dieser die Arbeit fortsetzen will.

Marcus Bersé ist hauptberuflich in der Finanzbuchhaltung im CV Köln tätig und Diakon in der Pfarrei St. Margareta in Brühl. Der 37-jährige gebürtige Kölner wohnt mit seiner Frau und zwei Kindern in Brühl-Mitte. Er möchte die Arbeit Noltes fortsetzen, aber auch „neue Aufbrüche“ bestimmen, wie zum Beispiel die Brühler Tafel.



Der neue Caritasbeauftragte für Brühl, Marcus Bersé.

Als Zeichen der Anerkennung verabschiedete sie sich von Diakon Nolte mit einer Rose und begrüßte mit einer weiteren Rose den neuen Caritasbeauftragten Marcus Bersé. ■

Hilfe ohne große Worte

Silberne Ehrennadel für Hildegard Jansen

„Sie sind vor mehr als 25 Jahren nicht ehrenamtlich tätig geworden, weil Sie freie Zeit sinnvoll ausfüllen wollten. Als



Sie begannen, trugen Sie mit Ihrem Mann die Verantwortung für Ihre Kinder, alle Menschen und Tiere, die im Marienhof lebten, und für Felder und Wiesen, die zum Marienhof gehörten. Das brachte Ihnen ein Übermaß an Arbeit und Belastung ein“, begann Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste seine Laudatio zu Ehren von Hildegard Jansen, die für ihr Engagement in der caritativen Arbeit in Frechen-Königsdorf mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet wurde.

Frau Jansen kam vor 25 Jahren zum Sachausschuss Caritas und bot ihre Mitarbeit an. Ohne große Worte hat sie in vielen Jahren mit großer Selbstverständlichkeit still und unermüdlich arme und kranke Menschen besucht, Trost gespendet und Hilfe geleistet oder vermittelt. Nicht selten wurde erst über Dritte bekannt, was sie getan hatte. Auch bei Aktionen war sie stets zur Mitarbeit bei den Vorbereitungen und bei der Durchführung bereit. Obwohl sie großes Leid in ihrem persönlichen Bereich erleben musste, zog sie sich nicht auf sich zurück und war weiterhin immer für andere da. ■

15 Jahre Buchhaltung für die Caritas

„Sie haben dafür gesorgt, dass die Buchhaltung widerspiegelt, was der Verband tut“, sagte Arnold Biciste

anerkennd anlässlich des 15. Dienstjubiläums von Johannes Schopen. Der heute 40-Jährige hatte 1991 an der Fachhochschule Niederrhein das Diplom in Betriebswirtschaft erworben. Nach diversen Praktika, zuletzt beim Caritasverband, wurde er vom Fleck weg durch den Fachbereich Buchhaltung engagiert. Einigen Widerhall fand die Wirtschaftlichkeitsanalyse der Einrichtungen, die er in seiner Praktikumszeit verfasst hatte. Schon 1994 wurde ihm die Leitung des Fachbereichs übertragen. Inzwischen ist Schopen stolzer Vater zweier Söhne und engagiert sich in seiner Freizeit als Trainer im Jugendbereich im Fußballverein seiner Heimatstadt Bedburg.



Johannes Schopen (r.) mit Uwe Tränkner, Abteilungsleiter Verwaltung.

In den 15 Jahren seiner Dienstzeit ist die Zahl der Buchungen laut Biciste um ein Vielfaches gestiegen und damit auch die Verantwortung dieser „Herzabteilung“ des Verbandes. Vielen sei dies nicht bewusst, aber: „Ohne Sie und ihre Mitarbeiter könnte der Caritasverband seine Arbeit nicht tun.“

Wir trauern um...

Andreas Fischer, der am 13.04.2006 plötzlich und unerwartet verstorben ist. Herr Fischer war seit dem 1.12.2005 in unserem Seniorenzentrum St. Ursula in Hürth-Hermülheim beschäftigt.

Marcel Heinig, der am 24.04.2006 im Alter von 22 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit verstorben ist. Herr Heinig war seit dem 1.02.2005 in unserem Seniorenzentrum Anna-Haus in Hürth-Hermülheim beschäftigt.

Ihre Arbeit in unseren Einrichtungen war von einem hohen Maß an Einfüh-

Wir gratulieren ganz herzlich zum Dienstjubiläum

Jubiläen vom 1.4. bis 30.6.2006

20 Jahre: Ellen Mödder (CPS Hürth), Marion Jaspert (SZ Pulheim), Käthe Schopen (St. Martinus-Haus), Sibylle Büsgen (Sebastianusstift), Karin Passenheim (St. Ursula).

15 Jahre: Alice Bieberich-Muckel (CPS Bedburg), Zuzana Heinrich (CPS Hürth), Edith Thelen (EB Horrem), Johannes Schopen (Kreisgeschäftsstelle), Klara Schneider (Stahl'sches Stift).

10 Jahre: Angela Ohldag (CPS Bedburg), Elisabeth Zimmermann (CPS Brühl), Lutz Plucinski (CPS Hürth), Alexandra Havertz (HPT Elsdorf), Petra Grahn (Kreisgeschäftsstelle), Dounia Hajji-Sticker, Karin Behrend, Saniye Ertas, Margarete Behlen und Christina Molitor (alle Anna-Haus), Stefan Müller, Karl-Heinz Gayr, Irina Konradi, Nadeshda Konradi, Nina Mardenski, Magdalena Mudri, Elisabeth Fegler und Monika Lerchl (alle Stiftung Hambloch), Thorsten Meyer (Sebastianusstift), Ira Gerassimenko (St. Ursula).

In den wohlverdienten Ruhestand verabschieden wir:

Anna-Maria Kauber, die fast acht Jahre im Anna-Haus wirkte.
Günter Undorf, der fünf Jahre in der Kreisgeschäftsstelle tätig war.
Renate Stäbler geht nach fast fünfzehn Jahren im Sebastianusstift in die Freistellungsphase Altersteilzeit.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus Anlass ihres Dienstjubiläums versehentlich nicht genannt wurden, wird hiermit recht herzlich gratuliert.

lungsvermögen für unsere Bewohner geprägt. Wir verlieren mit Herrn Fischer und Herrn Heinig gewissenhafte und zuverlässige Mitarbeiter und Kollegen.

Unser Mitgefühl gilt besonders ihren Angehörigen.

Personalmeldungen

Axel Volbeding ist seit 12.6.2006 Pflegedienstleiter in St. Ursula, Hürth.

Petra Schmacht ist ab dem 1.4.2006 kommissarische Pflegedienstleiterin im Sebastianusstift, Gleuel.

Brigitte Mohren ist ab dem 1.4.2006 kommissarische Pflegedienstleiterin im Anna-Haus, Hürth.

Manfred Vieweg, Assistent der Geschäftsleitung und Controller, verlässt den Caritasverband zum 1.7. Wir wünschen ihm viel Erfolg in seiner neuen Arbeitsstelle.

Wir wünschen Herrn

Anton Leininger

(ehem. Vorstandsmitglied)

zum

80. Geburtstag

alles Gute und

Gottes Segen.



Fünf Jahre Caritas-Sozialstation Frechen



In den fünf Jahren ihres Bestehens ist die Mitarbeiterzahl der CPS Frechen fast auf das Dreifache angewachsen!
Leiter des häuslichen Pflegedienstes ist nach wie vor Marcel Wolter, Telefon 02234/ 27 47 76.

Was macht die Caritas?

Über die soziale und pflegerische Arbeit des Caritasverbandes informierten sich angehende Pastoral- und Gemeindefreferenten im Rahmen einer Werkwoche am 9. Mai in der Hürther Kreisgeschäfts-

stelle. Josef Uhler, der den Fachbereich Gemeindecaritas leitet, hatte diverse Gespräche organisiert. Mit ihren lebendigen Schilderungen aus dem Pflegealltag wusste die Lei-

terein der Sozialstation in Hürth, Anna Foltanska (Foto 3. v. l.), sehr glaubwürdig zu vermitteln, was Pflege durch die Caritas von der durch nichtkonfessionelle Anbieter unterscheidet. Zwar müsse auch die Caritas auf wirtschaftliche Aspekte achten, dennoch hielten die Pflegekräfte Menschlichkeit hoch. Ein Gespräch mit dem Gepflegten zu führen sei nicht unbedingt eine Frage der Zeit, sondern der Einstellung. Das Leitbild ganzheitlicher Betreuung umzusetzen ist unter anderem möglich durch den Obolus, den die Pfarrgemeinden an die Sozialstationen für den Kirchlichen Dienst entrichten. Einen allgemeinen Überblick über die Aufgabenfelder der Caritas vermittelte Pressereferentin Barbara Albers, die Gemeindecaritas stellte Josef Uhler vor, Heinz-Udo Assenmacher berichtete über die Arbeit der Fachberatungsstellen und der Kinder- und Jugendeinrichtungen. ■



Gisbert Punsmann, Alexander Daun, Anna Foltanska, Josef Uhler, Cornelia Krappitz, Theresa Obst (v.l.) führten interessante Gespräche über die Arbeit der Caritas.

Info-Tag für „Menschen im besten Alter“



Der Caritas-Stand beim Informationstag für „Menschen im besten Alter“ im Brühler Ramada-Hotel war immer gut besucht.

Auch Bürgermeister Michael Kreuzberg informierte sich bei den Organisatoren Helga Beer (Seniorenreisen), Edith Marschall (Gedächtnistraining, li.) und Ursula Högner (CBS, re.), über die Vielzahl der Angebote für Senioren.

Fortbildung

Die nächsten Kurse für Mitarbeiter:

• Kurs H 12: **Gesprächsführung: Kundenorientiertes Telefonieren**, Mi., 6.9., 9-13 Uhr

• Kurs H 13: **Leitbilder und ethische Fragen**, Di., 19.9., 9.30-16 Uhr

Anmeldung und weitere Infos bei Gereon Pick, Tel. 0 22 33/ 79 90 69.